

Gründonnerstag

Der Text zum Film (auf www.aurich-lamberti.de) – und ein wenig mehr...

Gründonnerstag.

Ein ruhiger Tag in der Karwoche,

in der Stillen Woche vor Ostern.

Ein ruhiger Abend.

In diesem Jahr ist es besonders ruhig.

Die Glocken läuten zwar auch an diesem Abend.

Aber niemand kommt zum Gottesdienst.

Ein stiller Abend.

Ein besonderer Abend.

Was ist eigentlich das Besondere an diesem Abend?

Kommen Sie mit.

Ich nehme Sie mit auf eine kleine Entdeckungsreise.

Hier: Der Tresor unserer Gemeinde.

Mir flößt er Respekt ein.

Auch nach über 30 Jahren noch, die ich schon Pastor an dieser Gemeinde bin.

Lange habe ich gebraucht, bis ich den verwirrenden Schließmechanismus fehlerfrei bedienen konnte.

Aber jetzt komme ich heran an die Schätze heran, die er birgt.

Der Abendmahlskelch.

Kostbar.

Pures Silber.

Von innen vergoldet.

1693 – die Jahreszahl ist eingraviert im Fuß des Kelches.

1693 – ehrfurchtgebietend.

Unser Abendmahlskelch.

Etwas außerordentlich Kostbares.

Für etwas außerordentlich Kostbares.

**Unser Herr Jesus Christus,
in der Nacht, da er verraten ward,
nahm er das Brot, dankte und brach's
und gab's seinen Jüngern und sprach:**

**Nehmet hin und esset.
Das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird
zur Vergebung der Sünden.
Solches tut zu meinem Gedächtnis.**

**Desgleichen nahm er auch den Kelch
nach dem Abendmahl,
dankte, gab ihnen den und sprach:
Trinket alle daraus.
Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut,
das für euch vergossen wird
zu Vergebung der Sünden.
Solches tut, so oft ihr's trinket,
zu meinem Gedächtnis.**

„Solches tut zu meinem Gedächtnis...“
Daran erinnert der Gründonnerstag:
Jesus sitzt zusammen mit seinen Jüngern.
Am letzten Abend vor seinem Tod.
Sie essen, sie trinken, sie feiern ein Fest.
Das Passafest.

Ganz nah sind sie sich.
Und ganz nah ist Gott bei ihnen.

Auch wir würden an diesem Tag eigentlich beisammen sein.
Würden miteinander das Brot teilen.
Würden aus einem Kelch trinken.
Ganz nahe wären wir einander.

Und ganz nahe wäre uns Gott.
So nahe, wie das Brot, das wir essen.
So nahe, wie der Wein, den wir trinken.

Gott kommt mir nah, ganz nah.
Körperlich nah.
Das ist das Besondere am Gründonnerstag.
Das ist das Kostbare am Abendmahl.

Nähe.
Wie bitter ist es, wenn ich diese körperliche Nähe vermisse.

Nähe, körperliche Nähe – die ist in diesen Tagen Mangelware.
 Spaziergehen – allein oder zu zwein oder mit Hund, das ja.
 Das ist ja auch schön.
 Aber Nähe, körperliche Nähe – die fehlt mir.

Kann ich einen Menschen eigentlich lieben, ohne ihm nah zu sein?
 Ohne ihn zu umarmen, zu küssen?
 „Natürlich kannst du das!“ werden mir alle antworten, die einmal eine
 Fernbeziehung führen mussten.
 Manchmal wächst die Liebe sogar mit der Entfernung.
 Einen Menschen lieben – ohne ihm körperlich nahe zu sein?
 Natürlich geht das – das werden alle bestätigen,
 die einmal getrennt waren für eine Weile von Menschen, die sie lieben.
 Für eine Weile geht das.

Denn Liebe kann ich auch anders zeigen.
 Liebe kann ich auch anders leben. Jedenfalls für eine Weile.

Und was ich kann – das kann Gott doch schon lange!
 Gott ist mir nah, ganz nah.
 Auch wenn ich das Abendmahl heute nicht schmecken kann.

Gott ist dir nah.
 wie die Luft, die du atmest.
 Gott ist der Atem des Lebens.

Gott ist dir nah, ganz nah.
 Wie die Sonne, die dich wärmt.
 Gott ist das Licht der Welt.

Manchmal ist das schwer zu glauben.
**„Mein Gott, mein Gott,
 warum hast du mich verlassen?“**
 So betet Jesus in Todesnähe, am Kreuz.
 Noch schwerer aber wäre es für mich,
 es nicht zu glauben.

Seit Ostern glauben wir:
 Gott ist nahe. Überall. Selbst im Leid. Gerade dort.
 Deshalb gibt es keinen Ort ohne Gott.
 Kein Seniorenheim. Kein Zeltlager voller Geflüchteter.
 Kein Krankenzimmer.

Kein Grab.
Keine Wohnung.
Kein einsames Herz.

Gott ist dir nah, ganz nah.
Wenn du betest.
Falte deine Hände.
Bete mit mir:

**Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.**

Gott kommt dir nah, jetzt.
Lass dich segnen von ihm.
Öffne deine Hände.
Halte sie vor dich,
die geöffneten Handflächen nach oben.
Schließ die Augen
und lass dich segnen:

**Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.
Amen.**